

Trump bietet Russland großzügigen Frieden für die Ukraine an

Trump bietet Russland einen großzügigen Frieden für die Ukraine an, doch es bleibt fraglich, ob dies Putin überhaupt zufriedenstellt. Ein Blick auf die geopolitischen Fallstricke und die Sorgen der Ukraine.

Die Verhängung einer Frist für Verhandlungen über einen Deal, den man dringend will, ist eine riskante Taktik, wenn der einzige Ausweg im Abbruch der Gespräche besteht.

Trump und die Geopolitik

Präsident Donald Trump hat genau dies angedroht und betont, dass es offenbar **einfacher** sei, einen Deal mit Russland als mit der Ukraine auszuhandeln. Doch das scheint ein riskantes Missverständnis seiner eigenen Lage zu sein. Es ist zwar einfacher für Trump, Druck auf Kiew auszuüben, weil die Ukraine auf US-Hilfe und -Nachrichtendienste für ihr Überleben angewiesen ist. Aber das bedeutet nicht, dass Russland eher zu einem Deal bereit ist. Tatsächlich scheint Moskau sich Zeit zu lassen.

Der Unterschied zwischen Geschäft und Geopolitik

Hier klafft eine große Kluft zwischen dem Lebensstil im Geschäft und komplexen geopolitischen Verhandlungen. Trump ist nicht im Immobiliengeschäft – er versucht nicht, Putin dazu zu bringen, etwas zu kaufen. Stattdessen drängt er energisch darauf, dass der Kreml Bedingungen akzeptiert, um den Krieg zu

beenden, von dem Putin klar erkannt hat, dass er sich im Laufe der Zeit verbessern und nicht verschlechtern wird.

Putins Reaktionen auf Trump

Am Donnerstag übte Trump kurzzeitig Druck auf Putin aus und postete „Wladimir: STOP!“, nachdem russische Raketen **Kiew ins Visier genommen** hatten und acht Menschen töteten.

Doch selbst das Schimpfen geschah in einem freundlichen Ton, und es schien, als wäre Trump mehr über den Zeitpunkt des russischen Angriffs als über die Verluste selbst verärgert.

Der Waffenstillstand und seine Herausforderungen

Der russische Präsident Wladimir Putin hat das inzwischen 44 Tage alte Angebot der USA und der Ukraine für einen 30-tägigen, bedingungslosen Waffenstillstand öffentlich zurückgewiesen. Der Kreml erklärte stattdessen einseitig einen Waffenstillstand zu Ostern, der 30 Stunden dauerte, den die Ukraine jedoch etwa 5.000 Mal verletzt sah. Beide Seiten beschuldigen sich gegenseitig, gegen einen Energie- und Infrastruktur-Waffenstillstand im März und April verstoßen zu haben.

Die Unsicherheit diplomatischer Vereinbarungen

Diese Spielereien mit Waffenstillständen werfen eine große Frage auf: Werden diplomatische Vereinbarungen eingehalten oder können sie tatsächlich Ergebnisse liefern? Die Verbündeten der Ukraine verweisen auf den Ostern-Waffenstillstand – einseitig, kurz und plötzlich – als Beweis dafür, dass der Kreml Waffenstillstände für Nachschub hält und Verhandlungen stattfinden, um Zeit zu gewinnen, um später militärische Ziele zu verfolgen.

Trump's Deal: Was wird erwartet?

Ein größeres Problem mit Trumps vorgeschlagenem Deal besteht darin, dass nicht öffentlich bekannt ist, was er von Moskau erwartet. Die Aussicht auf eine dauerhafte Waffenruhe scheint, angesichts der Ereignisse des vergangenen Monats, weit hergeholt. Ein breiterer US-Russland-Détente mag vom Weißen Haus gewünscht werden, aber ohne eine nachhaltige Einigung für die Ukraine würde dies zu einem langfristigen Riss im transatlantischen Bündnis und sogar in der NATO führen. Dies könnte viele etablierte Republikaner beunruhigen, zahlreiche Amerikaner, den Dollar schädigen und die geopolitische Stellung der USA untergraben. Diese realen Kosten überwiegen die Vorteile eines wahrscheinlich kurzen Friedens mit dem Kreml.

Zelensky's Rolle und die Unklarheiten

Ein weiteres Problem für Trump ist die Unklarheit über die Erwartungen an Präsident Zelensky. In seinem Post sagte er zu Zelensky: „MACH ES FERTIG!“, aber was das „ES“ konkret bedeutet, bleibt unklar. Trump machte klar, dass er nicht verlangt, dass Kiew die von Russland annektierte Krim als Teil Russlands anerkennt, wie berichtet wurde, da die ukrainische Verfassung eine solche Handlung verbietet und auch fordert, dass die Ukraine NATO-Mitglied werden möchte – ein Ziel, das Trump möglicherweise auch ablegen lassen möchte.

Vorläufige Maßnahmen und geopolitische Auswirkungen

Es scheint, als würde Trumps Deal die Ukraine bitten, eine Einfrierung der Frontlinien zu akzeptieren und möglicherweise die US-Anerkennung der Krim als Russisch zu fordern, doch beide Zugeständnisse wären von begrenztem Nutzen. Die Krim ist eine Halbinsel, die mit von Russland besetzten Teilen der Ukraine verbunden ist, jedoch nur durch eine prekäre Brücke

von Russland getrennt. Europäische und ukrainische Sanktionen würden Krim auch nach einem etwaigen Friedensabkommen weiterhin isolieren, und sowohl Europa als auch Kiew haben klargemacht, dass sie die Anerkennung als Teil Russlands nicht akzeptieren werden – ein Verstoß gegen die territoriale Integrität.

Die Dynamik der Verhandlungen und Putins Stehvermögen

Die Frage ist, ob ein Deal zur Einfrierung der Frontlinien im Interesse Moskaus liegt. Putins jüngster Versuch, den diplomatischen Prozess hinauszuzögern, deutet darauf hin, dass der Kreml denkt, dass seine besten militärischen Tage vielleicht noch bevorstehen. Doch auch die Probleme der Ukraine – Rekrutierung und mögliche finanzielle Engpässe, wenn die Mittel aus der Biden-Ära im nächsten Jahr auslaufen – sind nicht zu vernachlässigen.

Die unvereinbaren Positionen

Ein überwiegendes Problem ist, dass Putin denkt, die Zeit sei auf seiner Seite, während Trump wiederholt erklärt hat, die Uhr ticke. Diese beiden gegensätzlichen Positionen werden keine nachhaltige Vereinbarung hervorrufen. Der Kreml hat vielleicht weise erkannt, dass er über Monate hinweg von Trump immer wieder kleine Zugeständnisse erhalten kann, um eine geopolitische Lage aufzubauen, die ihm zugutekommt. Überlegen Sie nur, wie sich die Welt in den ersten 90 Tagen von Trumps Präsidentschaft zugunsten Moskaus verändert hat.

In jeder kritischen Phase sieht Moskau, wie Trump auf Zelensky einschlägt. Der Kreml erkennt, dass es kaum Konsequenzen für die Verletzung des Energie- oder eigenen einseitigen Waffenstillstands gibt. Schließlich sieht es einen äußerst ungeduldigen US-Präsidenten, dessen Team oft ungenau mit den Fakten umgeht und dessen wichtiger Gesandter, Steve

Witkoff, kürzlich in einem Interview kaum in der Lage war, die von Russland besetzten Regionen der Ukraine zu benennen.

Auf der Suche nach einer Lösung

Je länger Moskau redet, desto besser erscheint der Deal. Je länger es kämpft, desto vorteilhafter wird sich das Schlachtfeld wahrscheinlich entwickeln. Die Anreize für den Kreml, die Diplomatie am Leben zu erhalten, sind groß, selbst um einem frühen, chaotischen Abkommen zuzustimmen, von dem es möglicherweise später zurücktritt. Doch es gibt keinen Grund zu glauben, dass Moskau Gespräche führen möchte, die tatsächlich den Krieg beenden oder das Kämpfen stoppen.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)